

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Rúpíe.
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2.
Für die Länder des Westpostvereins 5.60 Mark.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeitspalt 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Naheres bei der Redaktion Darassalam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Jahrgang I.

Darassalam, den 15. Juli 1899.

No. 20.

Die Handwerkerschule.

Mit der hier immer reger werdenden Bau-
thätigkeit hält der Zuzug oder, wenn man davon
überhaupt reden darf, die Heranbildung von
farbigen Handwerkern durchaus nicht gleichen Schritt.
Insbesondere Tischler und Zimmerleute, welche
— ausschließlich Sinder — auf Tagelohn arbeiten,
der bis 3 Rúpíe beträgt, eine hohe Summe in
Anbetracht ihrer nicht großen Durchschnittsleistungen,
sind schon seit längerer Zeit nur schwer zu be-
kommen.

Um nun diesen Mangel abzuheben, weiterhin
aber — und das ist die Hauptsache, den deutschen
Eingeborenen diesen Verdienst zukommen zu lassen,
und von der Thatfache ausgehend, daß es keinem
indischen Arbeiter einfallen wird, dadurch, daß er
unseren Schwarzen sein Handwerk lehrt, sich sein
Monopol, welches selber heute noch in seiner
Beschäftigung liegt, entreißen zu lassen, gründete
das Gouvernement vor nicht langer Zeit die
hiefige Handwerkerschule. In dieser Schule
sollten unsere Schwarzen in den verschiedensten
Handwerken unterrichtet werden. Alles war fertig,
ein Vorsteher eingesetzt und man konnte beginnen.

Doch was wurde in der Zeit von ein paar
Monaten aus dieser Einrichtung! Eine zweite
Gouvernementsstischlerei, in der ein Heer schlaftriger
Banyanen unter ungenügender Aufsicht seine Tage-
löhnerarbeit verrichtet.

Auch nicht ein einziger schwarzer Handwerker
ist aus diesem Institut hervorgegangen, dafür
sorgen auch schon die Sinder, welche mit ängst-
licher Sorgfalt bemüht sind, die Schwarzen nicht
in ihre Beschäftigung sehen zu lassen. Und es
wäre dabei ein Leichtes, eine gründliche Men-
derung zu schaffen. Wenn jedem dieser Leute ein
intelligenter Schwarzer als Lehrling beigegeben
wird, hätten wir in kurzem einen Stamm von
tüchtigen eingeborenen deutschen Handwerkern,
welche uns die Sinder entbehrlich machen, denen
sie infolge größerer Anspruchslosigkeit eine große
gesunde Konkurrenz sein werden.

Es steht zu hoffen, daß hier sobald wie möglich
eine Menderung eintritt und diese segensreiche Ein-
richtung zu dem wird, was sie eigentlich werden
sollte, eine Wohlfahrtseinrichtung für
unsere deutschen schwarzen Unterthanen.

— Gegen den Häuptling Matafa rüsten
die Engländer im Verein mit den Portugiesen
eine Strafexpedition aus. Matafa hatte eine
englische Karawane überfallen, 50 Träger ge-
tötet und die Waaren geraubt. Den Führern
der Karawane, zwei Engländern, gelang es, sich
in ein britisches Fort zu flüchten. Die Behörden
haben beschlossen, Matafa zu bestrafen, da er die
Ursache fortgesetzter Beunruhigungen auf beiden
Seiten der Grenze bildet. Von portugiesischer
Seite werden ungefähr 100 Mann Infanterie,
50 Mann Artillerie und 30 Pferde zusammen
mit einigen Angola-Truppen gestellt, welche nach
Quelimane auf dem extra gecharterten Dampfer
„Venedig“ geschickt werden. — Die Stärke der
englischen Truppe ist noch nicht bekannt. Matafa

befindet sich in unmittelbarer Nähe des süd-
östlichen Armes des Nyassasees.

— Noch bezeichnender für die Lage in
Transvaal als die zahlreichen Abreisen weißer
Familien von Johannesburg, so schreibt der „Star“,
ist die Massenauswanderung der Eingeborenen.
Diese Massenauswanderung beschränkte sich bis
jetzt nur auf die Basutus und Zulus, besonders
auf die letzteren, aber Angehörige dieses Stammes
sind in letzter Zeit in solchem Maße ausge-
wandert, daß wohl zu befürchten steht, daß andere
Stämme dem Beispiel folgen werden. Die Gefahr
liegt nahe, daß Arbeitskräfte für die Minen bald
sehr knapp werden. Der sonst so gesunde Instinkt
der Eingeborenen mag ja dieses Mal vielleicht
nicht richtig sein, soweit man die Gefahr eines
Krieges in Betracht zieht, aber die Auswanderung
bringt den Weinen Gefahren, die verberbend auf
die gesammte Bergbau-Industrie wirken.

— Es wird berichtet, daß Herr Wiese in
Manje, Englisch-Central-Afrika, seinen ge-
samten Grundbesitz an einen Privatmann in
Deutschland verkauft hat. Der Preis soll
60 000 Mk. betragen.

— Ein Telegramm aus Durban meldet,
daß eine große Anzahl von Leuten aus dem
Transvaal dort eingetroffen sind. Das Royal
Hotel war überfüllt und auch sämtliche anderen
Hotels sind stark besetzt.

Bezirk Langenburg (Anpassungsgebiet).

Ueber die augenblickliche dortige geschäftliche
Lage wird uns geschrieben:

Während in den Monaten Januar-März im
Handelsverkehr ein Stillstand zu verzeichnen und
fogar ein Rückgang zu befürchten war, steht für
das nächste Halbjahr ein ganz enormer Aufschwung
bevor.

Der Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Ge-
sellschaft, Herr Bürn, ist inzwischen eingetroffen.

Die Firma M. Teixeira de Mattos & Co. in
Chromo wird mit dem nächsten Dampfer hier
ankommen und drei bis vier Stationen anlegen,
welche in der Hauptsache für den Plantagen-
betrieb bestimmt sein werden.

Die Gebrüder Gundlach, ebenfalls Pflanzer,
haben sich für die allernächste Zeit ebenfalls an-
gemeldet.

Wenn die eingetroffenen Privatnachrichten
richtig sind, werden auch mehrere andere deutsche
Firmen hier Niederlassungen gründen.

Es wäre erwünscht, wenn man diese Firmen
zum Plantagenbetrieb veranlassen könnte. Die
gemachten Versuche mit Kaffee sind ganz groß-
artig ausgefallen. Ein Bäumchen hat einen
Ertrag von 5 Pfund geliefert.

Die Einnahmen des „S. von Wischmann“ sind
fortgesetzt sehr gute. Sie betragen für eine Fahrt
wenigstens 5000 Rp.; in 2 Monaten macht der
Dampfer dreimal die Tour Langenburg-Fort
Johnston und zurück, sowie kleinere Zwischenfahrten.

Der Dampfer ist jetzt schon sehr belastet, er ist
lediglich noch Rauffahrtsschiff. Wird sich Handel
und Verkehr am See so weiter entwickeln, so
kann es der Dampfer „S. von Wischmann“ nicht
mehr allein schaffen.

Eine der deutschen Firmen muß sich dann ent-
schließen, einen Dampfer auf den See zu bringen.
Der Transport nach dem See bietet ja gar keine
Schwierigkeiten mehr und die Rentabilität des
Dampfers steht außer Frage.

Bis Anfangs Januar war unser Schiff das
größte auf dem See, jetzt nimmt es nur den
dritten Platz ein.

Der englische Regierungsdampfer „Quentolin“
ist ein Doppelschraubendampfer und 130 Fuß
lang, die „Queen Victoria“ der African Lakes
Corporation ist ca. 90 Fuß lang.

Die deutsche Firma Deutz & Kahn baut ein
großes Segelschiff, das ca. 30 Fuß lang
werden soll.

Es war ein glückliches Zusammentreffen, daß
gerade jetzt, wo Handel und Verkehr und der
Plantagenbetrieb diesen Aufschwung nimmt, die
Besteuerung der Eingeborenen im Bezirk durch-
geführt worden ist.

In die Plantagengegenden Undaki, Massewe
und Rassiabona werden Straßen und über die
Flüsse Brücken gebaut. Zu den bereits bestehenden
5 Rasthäusern werden neue gebaut, sodaß in ganz
kurzer Zeit auf den Hauptverkehrswegen alle
6—8 Stunden Rasthäuser für Europäer und
Farbige zu finden sind.

Die schon oben erwähnten, in Massewe und
Rassiabona seitens des Bezirksamts und der
Missionen gemachten günstigen Versuche mit
Kaffee werden dem Pflanzer den Anfang sehr
erleichtern.

Die Bakonde, welche sich zu Trägerdiensten
nicht besonders eignen, sind um so bessere
Plantagenarbeiter; ein Mangel an solchen wird
daher kaum jemals zu erwarten sein.

Amani,

der Luftkurort Ost-Uambaras.

Mitten in den immer kühlen, immer grünen
Waldbergen Ost-Uambaras hat die Kommune
Tanga ein Sanatorium, einen Luftkurort ein-
gerichtet, der allgemeine Beachtung verdient, und
nicht nur eine Sehenswürdigkeit, sondern eine
wichtige Anstalt der Kolonie zu werden ver-
spricht. Man fährt mit der Bahn von Tanga
nach Mufesa — wenn Alles gut geht —
drei Stunden und erreicht von dort auf guter,
schöner Straße, die größtenteils durch Wald
führt, in viereinhalb bis 5 Stunden Lungusa am
Fuß der Uambaraberge. Hier nimmt ein Rast-
haus in der Kaffeeplantage der Deutsch-Ostafrika-
nischen Gesellschaft den Reisenden auf. Am
andern Morgen erfolgt der Aufstieg auf der
schönen breiten Fahrstraße, die die Deutsch-Ost-
afrikanische Gesellschaft mit großen Kosten
(90 000 Rúpíe) zu ihren Plantagen hat anlegen
lassen. In drei Stunden bequemen Marsches,
fortgesetzt durch herrlichen tropischen Urwald, er-

reicht man die Plantage Derema. Der Weg führt durch die Kaffeefelder, die zum Theil mit Cacao- und Zimmetsträuchern durchsetzt sind, sodann durch die Schlucht eines tief eingeschnittenen Baches und wieder aufwärts in bequemen Schlangenwindungen nach Amani — eine Stunde von Derema entfernt.

Das Sanatorium ist seiner Lage nach entzückend ausgewählt. Auf einer Bergkuppe, die auf drei Seiten vom Urwald geäubert ist und auf der vierten den Windschutz der Baumriesen behalten hat, überseht man den breiten Mlinga-Berg mit der Plantage Magrotto, hat 2 Ausblicke in die Küstenebene, und sieht die Plantagen Derema, Nguelo und Kwamforro vor sich liegen. In dämmernder Tiefe durchbraust der Sigi die tiefeingeschnittene Schlucht.

Man mag die schönsten Punkte Thüringens, des Harzes oder Schwarzwalds zum Vergleich heranziehen, und Amani wird sich mit ihnen messen können. Voraus vor jenen deutschen Bergen aber hat es die großartigen Formen des tropischen Waldes, die hier auf bequemen Waldwegen in unmittelbarer Nähe des Hauses zu besichtigen sind, und die herrliche, reine und kühle Luft, die auf 1000 Meter Höhe in den Tropen durch den Gegensatz zur Ebene ganz anders auf die Menschen wirkt als daheim. Wer hier die erste Nacht ohne Moskitoneß geschlafen hat und des Morgens gestärkt und wie in einer neuen Welt erwacht, der wird mit uns den Begründer dieses Bergparadieses segnen.

Die Kuppe des Berges ist künstlich abgeflacht, vom Urwald geäubert, mit Gartenanlagen geschmückt. Das Haus, aus Stein und Cement einfach, aber sauber und geschmackvoll erbaut, enthält vier geräumige Zimmer, von denen eins als gemeinsamer Speiseraum, die drei übrigen als Schlafräume möblirt sind. Geschmackvolle und praktische Bombay-Möbel, englische Betten, saubere Wasch-Utensilien, Schränke und Fenstervorhänge sowie anderer kleiner Wandschmuck machen den Aufenthalt behaglich und angenehm. Zu beiden Seiten des Hauses sind, durch einen gedeckten Gang mit letzterem verbunden, Baderaum, Vorratsraum, Küche und Dienergelaß eingerichtet, sodas zwei Parteien getrennt und ungestört hier wirtschaften können. Gegenwärtig sind 5 Betten beständig bereit.

Der Rekonvaleszent, der hier einige Zeit sich aufhalten will, muß sich Koch, Diener und Vorräthe mitbringen. Zu kaufen erhält er hier Fleisch, Hühner, Eier; Milch ist leider nicht zu haben, da Rindvieh sich bisher nur auf den Hochweiden bei Ubiri halten läßt, in den Plantagen-districten dagegen immer wieder einget.

Ueber Langenweile wird sich hier Niemand zu beklagen haben. Wer sich schwach fühlt, wird vollen Genuß empfinden, wenn er auf der bequemen Veranda im Bombaystuhl sitzt und stundenlang die herrliche Rundschau genießt. Wer sich bei Kräften fühlt, wird sicher die Umgebung durchstreifen und jeden Tag eine bequeme Tour unternehmen. Da sind in je einer Stunde Derema und Nguelo zu erreichen, in 1½ Stunde ist man auf der einen Seite in Buloa, auf der entgegen-gesetzten in Kwamforro; Amani liegt fast genau in der Mitte des Kaffeepflanzbezirks. Will Einer das Gebirge ganz kennen lernen, so erreicht er nach Westen hin in zwei Stunden die neue Pflanzung Monga und das hochgelegene Sange-raue mit dem großartigen Ausblick auf das Luengerathal und das mächtige Bergmassiv von West-Uambara. Und alle diese Entfernungen sind auf schönen Promenadenwegen wie in einem deutschen Badeort und immer durch tiefschattigen Urwald zu Fuß oder zu Reittier zurückzulegen. Vielleicht das Schönste und Großartigste der ganzen Berglandschaft ist der Abstieg zu der Sigischlucht, dicht unten am Fuß des Amani-berges. Hier ist die Stelle, die Dr. Hindorf als geeignetes Terrain für einen tropischen botanischen Garten à la Peradenia und Buitenzorg vorge-schlagen hat, ein Projekt, für die Kolonie von höchster Bedeutung, das nur am Fehlen der sehr erheblichen Geldmittel bisher gescheitert ist.

Steigert sich der Besuch in Amani, so wird sicher bald ein Laden sich aufthun, und das Leben dadurch bequemer werden. Auch der Gartenbau wird dann leicht das nöthige Gemüse liefern. Die Kommune Tanga berechnet gegenwärtig den Tag des Aufenthalts hier mit 2 Rupien per Kopf, für die Gouvernementsbeamten sind 25 Prozent Abzug bewilligt.

Es ist dringend zu wünschen, daß die Ärzte zahlreiche Rekonvaleszenten an diesen gesunden und schönen Platz senden. Vieles Heimsenden von Kranken könnte dadurch erspart werden. Daneben werden die Plantagen von dem gegenwärtig drückend empfundenen „Besuch“ entlastet. Alle Besucher des Plantagenbezirks haben nunmehr Unterkunft in Amani zu suchen.

„Was lehrt uns Samoa?“

Unter diesem Titel richtet der bekannte Nationalökonom und Professor an der Berliner Universität Gustav Schmoller in der modernen, illustrierten Zeitschrift „Die Woche“ (Verlag von August Scherl, Berlin SW.) den folgenden warnherzigen Appell an alle nationalgefinnten Deutsche, der zweifellos allenthalben ein lautes Echo finden wird:

Die deutsche Nation steht unter einem ungewöhnlich starken, ja ergreifenden Eindruck. Zähnereisend rufen die einen: „Das ist ein zweites Dmütz, das hätten wir unter Bismarck nicht erlebt!“ „Haben wir nicht seit 1880 vorausgesagt, daß wir uns nur Rasensüßer durch neue Kolonialpolitik lösen werden?“ Jagen ihre alten verbissenen Gegner. Daß wir Ursache zur Trauer haben, geben alle zu. Aber eine männliche, aufwärtsgehende Nation schöpft aus Beleidigungen, die ihr zugefügt werden, neue Kraft, neue Impulse zu einheitlichem, energischem Auftreten, neue bessere Einsicht in die Wege und Mittel, die zu ergreifen sind.

Lassen wir uns also nicht entmutigen, ergehen wir uns nicht in Verdächtigungen gegen Personen, die an der jetzigen Katastrophe unschuldig sind, sondern sagen wir offen: Es ist ein Stück Lehrsatz, das wir naturgemäß auf der Straße nach dem „größeren Deutschland“ zahlen müssen. Lassen wir nicht die Bismarck-Deutsche, die es verschuldet, zu: „Der Tag wird kommen, da ihr uns den Schaden mit Zinsen werdet zahlen müssen.“ Tröstet wir uns damit, daß die Engländer viel schlimmeres erlebt haben, z. B. als die Holländer sie im sechzehnten Jahrhundert, als den Molukken hinauswarfen, oder als die Franzosen sie im achtzehnten Jahrhundert in Indien fast an die Wand gedrückt hatten, und als Großbritannien 1783 die vereinigten Staaten und Port Mahon auf Minorca heraus-gaben mußte. Auch in unserem Jahrhundert mußten sie sich vieles gefallen lassen, was ihnen viel bitterer war, als uns die Vorgänge in Samoa zu sein brauchen: Der ganze deutsche und französische Kolonialerwerb in Afrika und Asien war der englischen Politik so unangenehm wie möglich. Sie mußte ihn, gelb vor Neugier und Mißgunst, dulden, weil Ferry und Bismarck geschickt zusammen operierten. Solche Konjunkturen werden wieder kommen. Und liegt dann die Leitung unserer Politik in mutigen klugen Händen, so wird die Schande von heute so sicher ausgewetzt werden, wie die von Dmütz.

Freilich gehört dazu eines: Nämlich daß die deutsche Nation vom letzten Arbeiter bis zum Großindustriellen und Großbankier hinauf wisse, was sie wolle.

Die für die unentwickelte Nation der Welt — die Kinderstube und das Schulhaus der Welt — hat man uns genannt. In den vereinigten Staaten allein sind sieben Millionen, die selbst oder deren Eltern in Deutschland geboren sind; sie haben, gering gerechnet, an Erziehungs-kosten, Fahrgeld und mitgenommenem Kapital der Heimat 7—8 Milliarden Mark gekostet. Welche Kolonien hätten wir nicht mit diesem Menschenmaterial und diesem Gelde erwerben können, wenn Deutschland schon von 1815 an ein geeinigtes Reich unter Preußen gewesen wäre, bei Zeiten eine Flotte gebaut hätte.

Wenn die 52 Millionen Deutsche künftig, wie bisher jährlich etwa um ein Prozent zunehmen, werden wir 1900—1970 über 104 Millionen Deutsche zählen. Wie sollen wir sie in der Heimath ernähren? Wenn wir keine großen Kolonien haben, keinen maßlos gesteigerten Export erhalten sollen, so ist das nicht möglich. Proletarische Zustände, Lohndruck der schlimmsten Art müssen eintreten, wenn wir nicht die Kraft haben, uns auszudehnen. Hübbe-Schleiden hat prophezeit: im Jahre 1980 würden 900 Millionen Anglosachsen (Engländer und englisch redende Amerikaner) und 300 Millionen Russen den größeren Theil der Erde innehaben. Alle anderen kleinen Nationen würden dagegen verschwinden, ja erdrückt werden. Er — als Deutscher — hofft, die Deutschen würden dann auch 150 Millionen ausmachen. Selbst der Franzose Leroy-Beaulieu sagt — bei einer Betrachtung über die Zukunft der Nation — über Frankreich, Spanien, Italien, Skandinavien ähnliches; nur die Deutschen, meint auch er, würden um das Jahr 2000 gegen 200 Millionen Menschen ausmachen und so vor diesem Schicksal bewahrt bleiben.

Sollen wir an uns verzweifeln, wenn so selbst ein gelehrter Franzose spricht?

Nur darüber müssen wir uns klar sein. Wenn wir still hinterm Ofen hocken bleiben, wenn wir nicht an den großen Machtkämpfen teilnehmen, so ist diese Zukunft uns verschlossen.

Gewiß sollen wir, soweit es geht, friedlich bleiben, so weit es geht, im Verein mit den andern Kulturnationen die übrigen Theile der Erde der Gestaltung der europäischen Rasse unterwerfen. Aber definitiv müssen wir auch den Niederlagen ausgeben, den wir bis 1866 und 1870 hatten, ja, den unser Reichstag noch 1880 bei der ersten Samoavorlage hegte, die Welt sei durch das moderne Völkerrecht und die Handelsverträge so friedlich, so harmonisch geordnet, daß der deutsche Handel, die deutsche Arbeit, der deutsche Auswanderer überall auch ohne deutsche Flotte den gleichen Platz und Schutz finde wie der Angelsache und der Russe, hinter denen Flotten und große Macht-mittel stehen.

Das ist nicht der Fall. Das sah auch Bismarck ein; er hatte in seiner ersten Zeit noch, auf diesem optimistischen Standpunkt stehend, seine freihändlerisch-antikoloniale Politik getrieben. Die harte Wirklichkeit lehrte ihn, daß der Deutsche überall draußen gemißhandelt wird, daß der Export ins Stocken kommen muß, wenn nicht die Mittel der nationalen Macht für den Schutz der Deutschen draußen eingesetzt werden. So kam er zu seiner Kolonial-

politik. So kamen wir zu einer deutschen Flotte, die nur jetzt schon den Stand erreicht haben sollte, den sie 1905 oder 1920 haben wird.

Das sollte jetzt auch der deutsche sich als Lehre ins Herz schreiben. Darin sollten wir einig sein oder werden. Was ist aber das Haupthindernis der Einigkeit? Es liegt doch wohl vorwiegend in den Mißverständnissen der sozialen Klassen untereinander, in der Thatfache, daß naturgemäß gewissen Gruppen der Gesellschaft Flotte, Kolonien und Exportindustrie ganz direkten und späteren, weniger sichtbaren Vortheil bringen. Es nimmt häufig den Anschein an, als ob den Großindustriellen und Großkapitalisten, deren Reichthum ohnedies so gewaltig steigt, die die Staatsgewalt mehr als andere beeinflussten, ja beherrschten oder zu beherrschen scheinen, allein aller Vortheil aus einer kühnen Weltmachtspolitik zufalle.

Schon 1880 fiel die Samoavorlage im Reichstag doch wesentlich unter dem schiefen Vorurtheil, eine unserer Großbanken steck mit ihrer Spekulation allein dahinter. Und seither hat der Mißmut der Agrarier, breiter Theile des Mittelstandes und der Arbeiterschaft wesentlich aus solchen Gefühlen seine Nahrung gezogen.

Viel wird auch, das ist zuzugeben, nach dieser Seite gesündigt. Wie oft hört man: Haben wir Kautschou nur erworben, um einem Bankkonjunktium ein Monopol und Monopolgewinne zu verschaffen?“

Ist nun an solchen Vorwürfen einzelnes auch berechtigt, im ganzen sind sie maßlos übertrieben, sie übersehen, daß in allem Menschlichen Egoismus steckt und ohne ihn doch wirtschaftlich nicht anzukommen ist. Der Weg zu einer wirtschaftlichen Großmacht ist uns verschlossen, wenn wir nicht großen und kühnen Unternehmern große Gewinne gönnen, wenn wir nicht den kleinsten Reichtümern beiseite lassend, einsehen, daß geniale Geschäftsleute, die draußen dem deutschen Namen Ehre machen, doch in zweiter Linie mehr dem Vaterlande, den künftigen Generationen, den übrigen Klassen, als sich selbst dienen. Unsere Großgrundbesitzer und Arbeiter vor allem sollten dies einsehen lernen.

Mer mit der Einsicht ist es nirgends allein geschaffen; die Gefühle der Klassen und der Massen muß der Staatsmann verstehen und zu lenken wissen. Nur wenn sie richtig gelenkt werden, erwächst auch die wahre Einsicht. Dazu gehört jetzt in Deutschland vor allem eines: Die Nation muß wieder das Gefühl erhalten, eine Regierung großen Stils zu haben, eine Regierung, die über den Klassen steht, nicht von kleinen egoistischen Gruppen Mächtiger abhängig ist.

Kühnes Auftreten nach außen, veröhnliche Politik nach innen, Wiederaufnahme der großen Gedanken der sozialen Reform statt kleiner Unterdrückungsmaßregeln — damit käme man zum Ziel.

Als Machtpolitik mit Flottenvermehrung, Erwerb und Pflege auch der Ackerbaukolonien neben den Pflanzungs-kolonien, die dem Bauern und kleinen Mann zu gute kommen, Mitteln zur Sozialpolitik von 1890 bis 1895, zu den Zielen der kaiserlichen Botschaften, das ist die Lehre, die uns die Vorgänge von Samoa predigen.

Eine kühne und große Politik gelingt nur, wenn man die Masse der Nation hinter sich hat, nicht wenn man sich auf die oberen Reihthausen allein stützt.“

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

6. Juli. Die „Daily News“ melden, daß Mr. Hicks-Beach, Mr. Chamberlain und Vertreter der englischen Kolonien in einer Konferenz am 4. Juli die Legung eines Kabels für die englische Regierung durch das Pacific-Meer beschlossen haben.

Die Herren Hofmeyer, Herboldt und Fischer hatten in Pretoria eine Konferenz mit Präsident Krüger und dem Executiv-Komitee des Transvaal, die den ganzen Tag währte. Eine offizielle Bekanntmachung des Ergebnisses dieser Konferenz ist nicht erfolgt, aber man glaubt, daß die Reformen, welche die Afrikaner empfohlen haben, angenommen worden sind und morgen dem Volksraad unterbreitet werden, sodas der Friede gesichert bleibt.

7. Juli. Der Präsident des Orange-Freistaats sagte am Schluß einer Rede, er hoffe noch immer auf eine friedliche Beilegung, aber sollte es zum Kriege kommen, so sei es nicht die Schuld des Transvaal.

Der Volksraad hielt eine geheime Sitzung ab, der Mr. Fischer bewohnte.

Ein Telegramm aus Washington berichtet die Einberufung von zehn Freiwilligen-Regimentern für die Philippinen.

Kaiser Wilhelm, der sich auf seiner Nord-tour an der norwegischen Küste befindet, stattete dem französischen Kriegsschiff „Iphigénie“, das sich ebenfalls daselbst aufhält, einen Besuch ab. — Der Vorfall erregt in Paris ungeheures Aufsehen.

8. Juli. Lord Wolseley vervollständigt die Organisation einer großen Streitmacht, deren England für den Fall bedarf, daß die Unter-handlungen mit Transvaal erfolglos verlaufen sollten. Die bisher getroffenen Maßregeln dienen dazu, um die Bereitschaft der Truppen in Südafrika

zu vermehren und die Sicherheit an der Grenze zu festigen. Der Befehlshaber der Kapkolonie hat Vollmacht erhalten, die Anordnungen für den Transport zu vollenden. Mehr Offiziere sind nach Südafrika abkommandirt worden.

Auf Mauritius sind seit dem 25. Juni 43 Pestfälle vorgekommen, von denen 35 tödlich verliefen.

Der englische Major Price ist nach Uganda abkommandirt worden.

Der Volksraad nahm eine Reform an, die allen Uitlanders, die neun Jahre im Lande ansässig sind, das Stimmrecht gewährt, allen neu Kommenden wird es nach sieben Jahren verliehen. Die Goldfelder erhalten zwei neue Vertreter im Volksraad.

Lord Landsdowne brachte im englischen Parlament einen neuen Antrag ein, der den Militärdienstzwang einführt. Er erwartet nicht die Annahme der Anträge, aber derselbe soll das englische Volk darauf aufmerksam machen, daß eine Form des Militär-Dienstzwanges für England notwendig ist.

9. Juli. Die französische Presse betrachtet den Besuch Kaiser Wilhelms auf dem französischen Kriegsschiffe „Sphigie“ als den Beginn eines Wechsels in der Politik, den England sowohl als auch Rußland beachten sollten.

Mr. Schreiner erklärt, die Kap-Regierung betrachte die Vorschläge des Volksraad als zufriedenstellend und erwarte eine friedliche Beilegung.

Die indische Währungs-Kommission empfiehlt den Gold-Münzfuß mit dem englischen Pfund Sterling als gesetzlichem Zahlungsmittel und die Festsetzung des Kupferwertes auf 16 Pence (1.35 Mark).

Der Johannesburg „Standard“ meldet, die Uitlanders seien durch die Stimmrechts-KonzeSSIONen des Volksraad bitter enttäuscht und sie erwarten ängstlich ein Eingreifen der englischen Regierung.

11. Juli. Prinz Georg, der Bruder des Kaisers von Rußland ist gestorben.

Mr. Brodrick erklärte im englischen Unterhause, daß Mr. Berkeley in Uganda erkrankt sei und sein Amt niedergelegt habe. Der gegenwärtige Moment sei günstig, um einen Spezial-Kommissar zu entsenden, der berichten solle, welche Stationen erforderlich seien, besonders im Hinblick auf das Vorrücken des Major Martyr am Oberen Nil.

Der Rath der Ausländer in Johannesburg erklärte die vom Volksraad gemachten KonzeSSIONen als eine Verhöhnung und verurtheilt es streng, daß Schreiner seine Zustimmung zu denselben ausgesprochen habe. Queensland bot 250 Mann berittene Artillerie mit Schnellfeuergeschütz für den Fall ausbrechender Feindseligkeiten an.

12. Juli. Die 73. Batterie ist zum Dienst in Afrika bestimmt worden, sodas jetzt dorthin bereits fünf englische Batterien abkommandirt sind. Die Neu-Süd-Wales-Mannen stellen in Aldershot, dem englischen Manöverfelde, Freiwillige ein. Chamberlain sagte, daß der englische Kriegsminister, Mr. Bannermann über den praktischen Erfolg dieser Maßnahme noch im Ungewissen sei.

Die Kap-Regierung antwortete in Anerkennung des patriotischen Angebotes Queenslands, sie hoffe, daß die Gelegenheit zur Annahme des Anerbietens nicht eintreffen werde, sollte es aber dennoch der Fall sein, so werde sie gern davon Gebrauch machen.

Admiral Harris ist mit den Schiffen „Doris“ und „Wedgeon“ in Delagoabai angekommen.

13. Juli. Es verlautet, daß der englische Kreuzer „Theseus“ bei Girenti an der italienischen Küste im Nebel aufgelaufen sei. Es werden Versuche zu seiner Flottnachung angestellt.

Handel und Verkehr.

Das Exportmusterlager Stuttgart, die erste auf Anregung von Professor Huber im Jahre 1882 gegründete Einrichtung dieser Art unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar hatte im letzten Jahre, wie wir dem XII. Jahresbericht entnehmen, große neue Erfolge zu verzeichnen. Der Geschäftsgang war viel lebhafter als in den Vorjahren, und der Betrag der am Lager und schriftlich verkauften Waaren hat sich im Vergleich zum

Vorjahre um 100 000 Mk. gesteigert. Die bedeutende Zunahme des Umsatzes verdankt man neben den größeren Bestellungen der alten Kunden im In- und Auslande insbesondere der Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen in Ostasien und Australien. Die Zahl der Anfragen europäischer und überseeischer Exporteure wächst stetig und bedeutend, da man in geschäftlichen und industriellen Kreisen immer mehr zu der richtigen Ueberzeugung gelangt, daß gerade dieses Unternehmen infolge der genauen Kenntniß der deutschen und insbesondere der württembergischen Industrie rasche und preiswürdige Offerten in den verschiedensten Artikeln zu beschaffen im Stande ist.

Hervorgehoben sei, daß sich der Umsatz durch die Agenten des Exportmusterlagers Stuttgart in Griechenland um 30 Prozent gegen das Vorjahr gesteigert hat, ein sprechender Beweis für das itete Blühen dieser gegenreichen Einrichtung.

Agá Khan.

Da in zirka 14 Tagen das geistliche Oberhaupt der Schia-Imami-Imailis-Kojah-Gemeinde auch die Deutsch-Ostafrikanische Küste besucht — zuerst wahrscheinlich Bagamoyo — wird es angebracht sein, über diesen Würdenträger und seine Anhänger etwas näher sich zu informieren.

Der wirkliche Name des Aga Khan ist Mahomed Sultan bin Ali Schaha. Geboren wurde er in Bowna, Präsidentschaft Bombay im Jahre 1877, ist also erst 22 Jahre alt. Schon in seinem 8. Lebensjahre gelangte er zu der Würde des Aga Khan, nachdem dieselbe sein Vater Ali Schaha nur vier Jahre bekleidete. Nach den Satzungen dieser religiösen Gemeinde vererbt sich die Würde vom Vater auf den ältesten Sohn. Fähigkeiten kommen also absolut nicht in Betracht. Hochschulen hat der Aga Khan nicht besucht.

Als Begründer der Kojah-Gemeinde gilt St. Sudrudin, welcher im Anfang des 16. Jahrhunderts von Persien nach Indien kam und eine Anzahl Mohammedaner zu Kojah bekehrte.

Der Urgroßvater des jetzigen Aga Khan war von 1750 bis 1786 Gouverneur von „Kerman“, eine der wichtigsten und stärksten Provinzen Persiens. Sein Onkel Aga Jangis Khan und dessen Sohn Aga Abbas wurden im Juni 1896 in Jodah, als sie sich auf der Rückreise von Mekka befanden, ermordet, sein Neffe, d. h. der Sohn seines Bruders Murscha, Namens Hassam Schaha wurde von seinem eigenen Sekretär und mit seinem eigenen Revolver im September 1898 in Bowna erschossen.

Die Kojah-Gemeinde bildet sich folgendermaßen: Sind in einem Orte nur fünf Anhänger vorhanden, so wählen sie alljährlich einen „Mukfi“ (Präsident) und einen „Kamaria“ (Schatzmeister und Sekretär) diese erheben die nicht erheblichen Abgaben für den Aga Khan und überweisen dieselben an den Mukfi der nächstgrößten Gemeinde. Der diesjährige Mukfi für Dareschalam heißt Jamal Walji und der Kamaria, Saleh Thawar, die nächstgrößte Gemeinde für hier ist Zanzibar.

Die Kojah-Gemeinde umfaßt einige hunderttausend Mitglieder, welche im Aga Khan ihren fleischgewordenen Gott sieht, welcher allein maßgebend und ohne dessen Willen in geistlichen Dingen überhaupt nichts möglich ist. Um seinen Segen zu erhalten, sein Gesicht zu sehen oder gar ihn berühren zu dürfen (wofür nach Gutdünken und Vermögen eine Abgabe zu entrichten ist) reisen seine Anhänger von allen Theilen Indiens unter den größten Strapazen und Entbehrungen herbei. Die Abgaben, welche für den Aga Khan entrichtet werden müssen, heißen „Bukfus“ und sind ihrer sehr viele u. A. auch bei Sterbefällen, Geburtsfällen, Hochzeitsfällen u. a., auch bei Einkauf von Luxusgegenständen müssen 10 Prozent entrichtet werden. Ein aufmerksamer Beobachter wird auch hier schon bemerkt haben, daß Abends gegen 6 Uhr Jnder in verdeckten Schüffeln u. Speise in ihr Bethaus — Samath-Khana genannt — tragen. Dieselben werden dort durch den Mukfi geweiht und dann sozusagen verauctionirt. Da ein Jeder eine derartige heilige Speise erstehen und verzehren möchte, werden unverhältnißmäßig hohe Preise erzielt, Freitags erreicht dieser Kultus seinen Höhepunkt. Auch dieser Erlös geht als „Bukfus“ zur Kasse des Aga Khan.

Nicht uninteressant wird es sein zu erfahren, daß hier für den Aga Khan ein kostbarer Thron gefertigt wurde, welcher, nachdem ihn der Aga

Khan benutzt hat, als allergrößtes Heiligthum in der Gemeinde verbleibt. Wird eventuell später einmal von einem Gemeindeglied ein Eid auf diesen Thron geleistet, so kann man ganz sicher sein, daß der Betreffende die reinste Wahrheit aussagte.

Der Aga Khan kam am 27. Juni ex. von einer Europareise, welche er Mitte Juni 1898 antrat, mit dem Dampfer „Yangse“ der Messageries Maritimes in Zanzibar an und schreibt die „Zanzibar-Gazette“ über den offiziellen Empfang, kurz wiedergegeben, folgendes:

„Die Kojah-Gemeinde ist durch die Ankunft ihres religiösen Oberhauptes in große Aufregung versetzt. Trotzdem die Ankunftszeit des Dampfers nicht genau bekannt war, wurde doch ein festlicher Empfang in größerem Maßstabe inscenirt.“

Durch eine Deputation von 12 Mitgliedern der Kojah-Gemeinde unter Anführung des Hafemmeisters, wurde der Aga Khan begrüßt und durch General Sir Lloyd W. Mathews im Staatsboote des Sultans von Zanzibar empfangen und an Land gebracht. In der Staatskarosse hatten der Aga Khan und General Mathews Platz genommen. In den festlich geschmückten Straßen bildeten die Sultan-Soldaten von der Quaitreppe an Spalier bis zum Absteige-Quartier und die Musik spielte eine vom 2. Kapellmeister für diesen Empfang eigens komponirte Weise.

Vom Absteige-Quartier bis zur Samathkhana „Kirche“ waren die Straßen ca. 500 m weit mit rothem Tuche baldachinartig überdeckt und mit Triumphbogen und Flaggen geschmückt. Abends war große Illumination der betreffenden Straßen.“

Da der Aga Khan vom Persischen Königshause abstammen soll und weil der Urgroßvater desselben den Engländern behilflich war die große Provinz „Sinde“ zu unterwerfen, erhielt die Familie den Titel „Hoheit“ erblich im Mannesstamme des Geschlechts nach dem Rechte der Erstgeburt.

Lokales.

— Heute Abend 8 Uhr konzertirt die Stadtkapelle im Hotel „Fürst Bismark.“

— Die hiesige bisher dem Wali Soliman bin Naif gehörige Markthalle ist Mitte dieser Woche von dem Kaiserlichen Gouvernement für den Preis von 25 000 Rupie käuflich erworben worden.

— Der englische Konsul für Dareschalam, Mr. Dundas, wird innerhalb der nächsten 14 Tage mit Frau Gemahlin hier erwartet.

— Gouvernementsdampfer „Rufidji“ verließ heute morgen 6 Uhr den Hafen und besucht die südlichen Küstenstationen.

— Die Botenposten nach dem Innern werden Montag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, abgefertigt. Postschluß 8 1/2 Uhr Vormittag.

— Am Sonntag, den 16. d. M., Abends 8 1/2 Uhr werden in dem zum Varieté umgewandelten großen Saal des Casino Mad. und Mr. Laffere in einer Vorstellung die Leistungen eines Cinematographen vorzuführen. Wir wünschen den Unternehmern ein volles Haus, damit durch den klingenden Erfolg auch andere in Zanzibar öfter „arbeitende“ Jünger der leichtgeschürzten Muse hier zu Schaustellungen veranlaßt werden, welche so recht geeignet sind, die Gleichförmigkeit des hiesigen Lebens in angenehmer Weise zu unterbrechen.

Für das Bismarckdenkmal gingen ein:
Durch Wetten und Kartenspiel 19 Rp., Dorner 20 Rp., Arndt 20 Rp., Jenke 10 Rp., Zahmeister-Apirant Köberer in Moschi 10 Rp., Müller 10 Rp., Köpfeutscher 5 Rp., H. Schuller 10 Rp., v. Graebe 5 Rp., G. Schuller 5 Rp., Ruh 5 Rp., Stollwastky 5 Rp., J. Langheld 3 Rp., Maids 2 Rp., Stabsarzt Gärtner 15 Rp., Siba 3 Rp., Becher 3 Rp., Karl G. Schillings 100 Rp., Bönsch 2 Rp. Summa 252 Ruppe. Total 1375 Ruppe 54 Pesa.
R. Bretschneider.

Personal-Nachrichten.

Generalmajor Liebert und Oberleutnant v. Stüemer sind am 7. d. M. von einer Expedition ins Innere zurückgekehrt.

Oberarzt Dr. Diejng ist am 10. d. M. nach Unonungo, Unteroffizier Hoenicke nach Mpapua und Sanitätsunteroffizier Ziegelmeier nach Tabora abmarschirt.

Hauptmann Johannes ist am 11. d. M. per Reichspostdampfer „Kaiser“ über Kapstadt hier eingetroffen.

Mit dem Reichspostdampfer „Kaiser“ trafen Sanitätsfeldwebel Voegel, Zahmeister-Apirant Henniger und Unteroffizier Schneider hier ein.

Mit dem Reichspostdampfer „Kaiser“ trafen in Tanga ein: Ingenieur Friß. In Dareschalam: Forstpraktikant Graß, Hauptzollamtsvorsteher Heller, Messior Heinke, Sekretär Schwarze.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complette Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

☞ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☜

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer „**Yang-Tse**“ fährt am 27. Juli über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27. Juli nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.
Daresalam.

Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Rupie-Kurs

für den Monat Juli 1899.

| | |
|----------------------|-------|
| 1 Rupie= | 1,39 |
| Für Posteingahlungen | 1,383 |
| „ Postauszahlungen | 1,397 |

Bekanntmachung.

Alles Land in Westusambara westlich der Linie Mombi-Mavui-Berghöhe — Zahl 1060 (direkt nördlich von Mavui, cfr. Baumann'sche Karte) bleibt für Ansiedlungszwecke reserviert. An den einzelnen Ansiedler wird nur eine Fläche bis zu 200 ha abgegeben.

Daresalam, den 3. Juli 1899.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Liebert.

Nachstehende

Bergpolizei-Verordnung

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Auf Grund des § 7, Absatz 2 und § 72 der Kaiserlichen Verordnung vom 9. Oktober 1898 betreffend das Bergwesen in Deutsch-Ostafrika wird hierdurch bestimmt:

§ 1.

Die Vornahme von Schürfarbeiten oder von bergmännischen Arbeiten ist an folgenden Stellen verboten:

a) In den Küstenplätzen

- Tanga,
- Bangani,
- Bagamoyo,
- Daresalam,
- Kilwa und
- Lindi,

sowie in der Umgebung dieser Ortschaften bis 1 km Entfernung von der Stadtgrenze.

b) In der Nähe der Schwefelquellen von Amiboni, Bezirk Tanga bis zu 3 km Entfernung von denselben.

c) In der Nähe der Soolquellen am unteren Malagarasi und Kutichugi Bezirk Ujiji bis zu 3 km Entfernung von denselben.

§ 2.

Uebertretungen dieser Verordnung werden nach § 74 der Verordnung vom 9. Oktober 1898 mit Geldstrafe bis zu 300 Rupien und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Daresalam, den 9. Juni 1899.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Liebert.

Vermischtes.

Der bekannte, zwischen Amerika und England laufende große Postdampfer „City of Paris“, ist kurz nach der Ausfahrt von Southampton, an den verhängnisvollen Azard-Felsen, die schon so vielen Schiffen den Untergang bereitet haben, angelangt. Das Schiff war so fest aufgefahren und so leck geworden, daß an seine Rettung kein Gedanke aufkommen konnte. An Bord befanden sich 802 Personen, darunter 430 Passagiere, von denen fast alle schon zur Ruhe gegangen waren. Für einen Augenblick herrschte unter ihnen Panik; die ruhige Haltung der Schiffsoffiziere und der Besatzung half aber rasch die vollständigste Ordnung herzustellen. Da ein weiteres Sinken des Schiffes nicht zu fürchten und die See vollständig ruhig war, so beschloß der Kapitän bei dem herrschenden dichten Nebel den Tagesanbruch zur Ausschiffung der Passagiere abzuwarten. Er ließ Thee, Kaffee und andere Erfrischungen herurreichen und fuhr selbst aus Land, um die genaue Lage des Schiffes zu erörtern und Hilfe herbeizurufen. Dies gelang ihm auch und von Falmouth gingen zwei Kanonenboote und ein Schleppdampfer ab, mit deren Hilfe gleich nach Tagesanbruch die sämtlichen Passagiere und der größte Theil der Schiffsmannschaft in Sicherheit gebracht wurden. Die Hoffnung, daß das Schiff bei Eintritt der Fluth flott werden würde, hat sich nicht erfüllt und gilt die „City of Paris“, die an derselben Stelle scheiterte, wie die „Mohagan“, deren Wasse noch aus dem Wasser ragen, als unrettbar verloren; dagegen dürfte der größte Theil der Ladung geborgen werden. Die Passagiere sind auf Kosten der Gesellschaft in Falmouth und Southampton untergebracht, von wo sie an Bord des Norddeutschen Lloyd Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ neuerlich die Ueberfahrt nach New York antreten werden.

— Dawson City, besser bekannt als Klondyke, ist durch eine Feuersbrunst ganz zerstört worden. Unter den Ruinen liegt eine Masse Gold begraben. Man berechnet den angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Dollars und wird es schwer halten, die Stadt vor Eintritt des Winters wieder aufzubauen.

— Ein reicher preussischer Landeigentümer hat den Versuch gemacht, Kamele statt der Pferde zum

Pflügen seiner Felder zu benutzen. Der Versuch, Kamele vor den Pflug zu spannen, übertraf alle Erwartungen. Ein einziges Kamel verrichtet die Arbeit zweier und oft dreier Pferde. Andere deutsche Landwirthe sollen dem Beispiel gefolgt sein, besonders, da sich gezeigt hat, daß das Kamel durch den Klimawechsel nicht leidet. Die Verantwortlichkeit für diese Notiz müssen wir den „Central African News“ überlassen, der wir die Nachricht entnommen haben.

Eingefandt.

In einer hiesigen Wirtschaft wäre es neulich beinahe zu einer tolethen Prügelei gekommen.

Ein erst seit kürzerer Zeit hier ansässiger Herr hatte behauptet, daß der nächste Schnelldampfer der Deutschen Ostafrika-Linie pünktlich und fahrplanmäßig ankommen würde.

Ein Sturm von Entrüstung erhob sich und die Sache schien für den Fackel — es war nicht der Agent der Linie — kritisch werden zu sollen.

Dank dem energischen Dazwischentreten des Wirths und einiger besonnener älterer Afrikaner, die mit Bestimmtheit behaupten zu können glaubten, daß ein solcher Fall schon einmal passiert sei, wurde die allgemeine Ruhe wiederhergestellt.

Hochwasser im Hafen von Daresalam.

| Datum. | a.m. | p.m. |
|----------|-----------|-----------------------|
| 16. 7. | 9 h 12 m | 9 h 38 m |
| 17. 7. | 10 h 13 m | 10 h 48 m |
| 18. 7. | 11 h 27 m | — |
| 19. 7. | 0 h 8 m | 0 h 49 m |
| 20. 7. | 1 h 29 m | 2 h 3 m |
| 21. 7. | 2 h 36 m | 3 h 5 m |
| 22. 7. | 3 h 34 m | 3 h 59 m |
| 16. Juli | 2 h 36 m | a. m. Erstes Viertel. |
| 23. „ | 0 h 19 m | a. m. Vollmond. |

Witterungs-Nachrichten.

| Datum | Auf 0° Normalhöhe u. Meeresspiegel reduzierter Barometerstand in Millimetern | | | Temperatur nach Celsius. | | | | | Mitteln der Sonnenstrahlungs-Temperatur nach Celsius. | Relative Feuchtigkeit in Prozent. | | | Baugenüge in Millimetern |
|-------|--|------|------|--------------------------|------|------|--------|--------|---|-----------------------------------|------|------|--------------------------|
| | 7 a. | 2 p. | 9 p. | 7 a. | 2 p. | 9 p. | Maxim. | Minim. | | 7 a. | 2 p. | 9 p. | |
| 3. 7. | 65,9 | 64,2 | 65,6 | 19,4 | 27,7 | 24,0 | 28,2 | 18,8 | 58,5 | 95 | 65 | 80 | — |
| 4. 7. | 64,9 | 63,2 | 65,1 | 20,6 | 24,5 | 21,3 | 25,6 | 19,4 | 50,1 | 89 | 75 | 88 | 9,9 |
| 5. 7. | 65,2 | 64,7 | 65,6 | 20,2 | 23,4 | 21,3 | 24,9 | 19,9 | 48,5 | 95 | 85 | 96 | 33,8 |
| 6. 7. | 65,1 | 64,7 | 65,5 | 20,6 | 25,2 | 22,2 | 26,0 | 19,4 | 48,0 | 98 | 82 | 90 | — |
| 7. 7. | 66,0 | 65,1 | 66,0 | 20,2 | 26,4 | 22,8 | 27,8 | 19,8 | 52,9 | 93 | 78 | 88 | — |
| 8. 7. | 65,7 | 64,5 | 65,0 | 21,2 | 26,3 | 22,8 | 26,8 | 19,8 | 56,9 | 91 | 62 | 90 | 5,6 |
| 9. 7. | 64,9 | 63,8 | 64,9 | 20,3 | 24,2 | 22,4 | 25,6 | 20,0 | 51,8 | 98 | 74 | 91 | 0,8 |

Wind vorwiegend aus SE. Mittags stark aus E. Abends still und kühle Nächte. Morgens meistens starker Thau und Nebel.

Postnachrichten für Juli 1899.

| Datum | Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten. | Bemerkungen. |
|-------|---|---------------|
| 2. | Abfahrt des N. P. D. „General“ von Zanzibar nach Europa. | |
| 3. | Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Zbo. | |
| 10. | Ankunft der englischen Post aus Europa. | in Zanzibar. |
| 11. | Ankunft des N. P. D. „Kaiser“ aus Europa. | |
| 11. | Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach Bombay über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Bangani und Tanga. | |
| 12. | Abfahrt des N. P. D. „Kanzler“ nach Europa. | |
| 14. | Abfahrt der englischen Post nach Europa. | von Zanzibar. |
| 15. | Abfahrt des N. P. D. „Kanzler“ von Zanzibar nach Europa. | |
| 26. | Ankunft des N. P. D. „Reichstag“ aus Europa. | |
| 26. | Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar. | |
| 27. | der französischen Post nach Europa. | von Zanzibar. |
| 27. | Ankunft eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen. | |
| 27. | Abfahrt desselben nach Zanzibar. | |
| 28. | des N. P. D. „Admiral“ nach Europa. | |
| 28. | Ankunft der französischen Post aus Europa. | in Zanzibar. |
| 30. | Abfahrt des N. P. D. „Admiral“ von Zanzibar nach Europa. | |
| 31. | eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Zbo. | |

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

Nachweisung der Bruttocinnahmen der Zollverwaltung im Monat Mai 1899.

| Zollamt | Ausfuhrzoll | | Einfuhrzoll | | Schiffahrtsabgabe | | Folgschlag-Gebühr | | Nebeneinnahmen. | | Insgesamt | | | |
|----------------|-------------|----|-------------|----|-------------------|----|-------------------|----|-----------------|----|-----------|----|--------|------|
| | R. | P. | R. | P. | R. | P. | R. | P. | R. | P. | R. | P. | fl. | sch. |
| Tanga | 1694 | 32 | 5582 | 09 | 27 | — | 167 | 19 | 13 | — | 7483 | 60 | 10402 | 67 |
| Bangani | 6115 | 33 | 2405 | 10 | 33 | — | 3 | 58 | 15 | 32 | 8573 | 05 | 11916 | 58 |
| Saadani | 844 | 56 | 1017 | 56 | 5 | — | 4 | 55 | — | — | 1872 | 39 | 2602 | 93 |
| Bagamoyo | 10814 | 25 | 20418 | 46 | 12 | — | 82 | 35 | 176 | 60 | 31504 | 38 | 43791 | 38 |
| Daresalam | 3335 | 48 | 16854 | 18 | 27 | — | 63 | 37 | 942 | 04 | 21222 | 43 | 29499 | 51 |
| Kilwa | 3825 | 24 | 4322 | 03 | 39 | — | 73 | 41 | — | — | 8260 | 04 | 11481 | 49 |
| Lindi | 1798 | 34 | 3836 | 25 | 9 | — | 39 | 02 | 32 | 32 | 5715 | 29 | 7944 | 48 |
| Milindani | 1009 | 52 | 3095 | 52 | 16 | — | 8 | 35 | — | — | 4130 | 11 | 5740 | 94 |
| Summe in Rupie | 29438 | 48 | 57532 | 27 | 168 | — | 443 | 26 | 1180 | — | 88702 | 37 | 123379 | 98 |
| Summe in Mark | 40919 | 86 | 79970 | 07 | 233 | 52 | 616 | 33 | 1640 | 20 | 123379 | 98 | | |

Kurs: 1,39 Mark gleich 1 Rupie.

Aufgestellt auf Grund der monatlichen Einnahme-Übersichten der Zollämter.

Zollinspektion. J. B.: Ewerbeck.

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

◀ **tropischer Artikel.** ▶

Colonialwaarenhandlung

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

☞ **CONSERVEN** ☜

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen bester Qualität,
Daressalamer Fabrikat.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Willy. Schulz, Daressalam.

(Gegründet 1897.)

Doppel-Braumbier.

Doppel-Malzbier.

Spezialität:

Schultz-Weisse,

Angenehmes, erfrischendes Tafelgetränk,
Erhältlich in sämtlichen Hotels und Restaurants von Daressalam.

Vertretung für Tanga u. Hinterland **W. Müller & Co.**

C. Vincenti,

Photographische Anstalt,

DARESSALAM, Wilhelmsufer.

Verlag v. Photographieen, Landschaften,

Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

Vergrößerungen, Vervielfältigungen,

Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Hotel „Deutscher Kaiser.“

Vornehmstes und
ältestes Hotel am Platz.

Elegant eingerichtete Zimmer.

Kühle, große Restaurationsräume.

Piano, franz. Billard, Kegelbahn. — Vorzüglich gepflegte Weine.

Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W. 35.

Unentbehrlich

für jeden gebildeten Deutschen, der sich über die litterarische Bewegung
unserer Zeit auf dem Laufenden halten will, ist

== *Das litterarische Echo* ==

Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde.

Sammelorgan für alle litterarischen Interessen.

Essais, Biographien, Kritiken aus angesehensten Federn. — Litteraturbriefe aus allen
Kulturländern. — Gedrängte Revue der in- und ausländischen Zeitschriften. — Voll-
ständige Bibliographie. — Porträts. — Proben aus neu erscheinenden Werken. — Nachrichten.

Preis vierteljährlich bei direkter Zusendung unter Couvert **Mk. 2.75.**

Probenummern kostenfrei von der **Verlagsbuchhandlung**

F. FONTANE & CO., Berlin W. 35.

Zu beziehen d. d. Verlags-Abtheilg. d. „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Volkstath.

Die „Volks-Zeitung“ **täglich zweimal**, Morgens und
erscheint Abends.

Gratis-Beigabe: **Illustriertes Sonntagsblatt**, redigiert v. Rudolf Esch.

Probennummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mitteilung aller politischen, wirtschaftlichen,
kommunalen und lokalen Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis für Deutschland 4.50 Mk. pro Quartal. In Oesterreich-
Ungarn, Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, Rumänien,
Niederland und Schweiz abonniert man bei den Postämtern. Post-Preisliste Nr. 7799.
Abonnements für die übrigen Länder des Weltpostvereins zum Preise von Mk. 9.—
pro Quartal, bei freier Zusendung unter Kreuzband, durch die unterzeichnete Expedition.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105
und Kronenstraße 46.

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

| Tons | | Tons | | Tons | |
|--------------------------------|-------|-------------------------------|------|-------------------|------|
| Saxon, Doppelschraube . . . | 10300 | Gaston, Doppelschraube . . . | 6288 | Mexican . . . | 4661 |
| (im Bau.) | | Gaika, Doppelschraube . . . | 6288 | Roor . . . | 4461 |
| Briton, Doppelschraube . . . | 10248 | Boorkha, Doppelschraube . . . | 6287 | Sabine . . . | 3805 |
| Scot, Doppelschraube . . . | 7815 | Guelph, Doppelschraube . . . | 4916 | Susquehanna . . . | 3712 |
| Norman, Doppelschraube . . . | 7837 | Greck, Doppelschraube . . . | 4747 | Erojan . . . | 3652 |
| German, Doppelschraube . . . | 6763 | Gaul, Doppelschraube . . . | 4744 | Spartan . . . | 3487 |
| Sandusky, Doppelschraube . . . | 6315 | Goth, Doppelschraube . . . | 4738 | Arab . . . | 3192 |

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passa-
gieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London,**
Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag außerdem nach
Mossel Bay und Beira.

Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle
Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und
sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in
allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen
Suhr & Classen, Hamburg.

Deutsche Export-Zeitung.

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Während ihres 18 jährigen Bestehens hat sich die Deutsche Export-Zeitung wegen
ihrer genauen Kenntnis der Absatzmärkte und Bezugsquellen als ein **wertvolles**
Orientierungsmittel für den Welthandelsverkehr erwiesen. Ihre Berichte
über sämtliche wirtschaftlich irgendwie bedeutende Erscheinungen und Vorgänge des In-
und Auslandes zeichnen sich durch unparteiisches Urteil und gediegene Sachkenntnis aus.
Anserate (40 Bg. die viergespaltene Beitzzeile oder deren Raum) finden durch die
Deutsche Export-Zeitung in allen Industriezweigen des In- und Auslandes weiteste Ver-
breitung und sind von dauerndem Erfolg. Referenzen hierüber stehen zur Verfügung.
Abonnement (Postzeitungsliste 1783) pro Jahr für Deutschland und Oesterreich-Ungarn
Mk. 8.—, für das übrige Ausland Mk. 10.—. Probe-Nummern gratis.

Kostenfreie Auskunft in allen Export- und Import-Angelegenheiten.

Vermittlung vertrauenswürdiger Ver-
treter in allen Haupthandelsplätzen
und lohnender Vertretungen.

Verlag der Deutschen Export-Zeitung, Berlin.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Zu verkaufen:

1 Ständerlampe aus Bronze, Standuhr mit Marmorgehäuse, 1 Singer-Tretmaschine, 1 Damenjattel. Alles gebraucht, gut erhalten. Auskunft ertheilt

Schuller, Bagamoyo.

Bei allen Deutschen im Auslande

beliebt ist das im 20. Jahrgang stehende reich und künstlerisch illustrierte Familien-Witzblatt

Der Dorfbarbier,

Preis pro Vierteljahr nur 1 Mark bei wöchentlichem Erscheinen.

Abonnements nimmt jede Buchhandlung im Auslande oder die unterzeichnete Verlagshandlung gegen Einsendung v. 1.65 Mk. pro Vierteljahr entgegen.

Fischer & Koebke.

BERLIN SW., Wilhelmstr. 119/120.

Schatz & Hübner's Asphalt-Dachpappen- u. Theerprodukt.-Fabriken, HAMBURG,

halten ihre speziell für die Tropen fabrizierten Dachpappen, Nägel u. Ueberzugsmasse, letztere mit einer Garantie von 20 Jahren, zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. Export durch Hamburger Commissionäre.

HANS LIEBEL, Tanga

Import-, Export-Geschäft, Haus- u. Küchengerätschaften, Wein-, Bier- u. Conservenlager.

Alleinverkauf v. Krondorfer Sauerbrunnen, 100 Fl. 27 Rp. Liesinger Märzen- und Bockbier, Kiste 50 Fl. 27 Rp.

Alleinverkauf von Champagner Louis Duverger & Co.,

Junge Harzer (Andreasberger) Kanarien, eigene Zucht, Hohlroller München 15 Rp., Weibchen 5 Rp.

Nähmaschinen, Singer-Ringschiff, auf Abzahlung monatlich 10 Rupie.

Vertretung v. CHINA-Wein, bestens zu empfehlen für Fieberkranke.

POST-HOTEL, Zanzibar.

Vollkommen neu eingerichtet.

Luftige, kühle Zimmer,
Deutsche Küche,
English Bar.

Zimmer incl. Verpflegung etc. von 4 Rupie per Tag aufwärts.

A. Meyhöfer, Berlin W., Leipzigerstr. 35 II.

empfehlen sich den Herren Ost-Afrikanern für den Heimats-Urlaub. Kleidungsstücke jeglicher Art, nach der neuesten Mode in solidester Ausstattung und Ausführung werden in kürzester Zeit gut sitzend angefertigt.

Durchaus normale Preise!

Die Maasse werden für Nachbestellungen aufbewahrt, und in letzterem Falle dem besonderen Geschmacke jedes einzelnen Kunden sorgfältig Rechnung getragen. — Bei Vorausbestellungen unter Angabe des Maasses sende Europakleidung den Herren nach Neapel, Port-Said oder Marseille transit entgegen. — Beste Referenzen. — Maassformulare liegen i. d. Exp. z. Daressalam zur gefl. Verfügung.

A. Meyhöfer.

Beilagen, Prospekte,
Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an den alleinigen Vertreter:

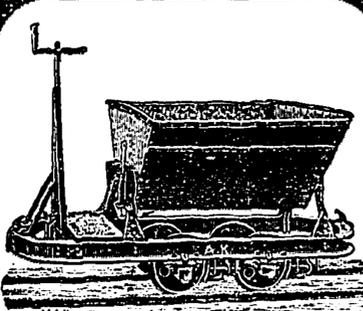
R. Hagelmaier, Berlin,
Alle Jakobstraße 24.

Für die Steinhauerarbeiten beim Denkmalbau in Tanga findet ein geschickter

Steinmetz

sobort Beschäftigung gegen guten Lohn oder in Record.

Hofft, Architekt.



Feldbahnen

für koloniale Zwecke liefert

Arthur Koppel,

Berlin. Bochum. Hamburg.

Telegramm-Adresse:
„Koppelrail.“



SCHUTZ MARKE

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:
Maschinen und Geräte
für
coloniale Landwirtschaft.

ED. STADELMANN,

Tanga.

IMPORT. EXPORT.
Commission. Spedition.
Incasso. Vertretungen.

Chr. Otto Vogel,

Grossbuchbinderei mit Dampftrieb.
BERLIN W.
Karlsbad No. 15.
wünscht Verbindungen
mit Exporteuren.

G i n b ä n d e

von den einfachsten bis zu den feinsten künstlerischen Ausführungen.

Spezialität: Anfertigung von
Mappen zu Adressen,
Widmungen etc.

Herstellung von
Katalogen in Massen-Auflagen
in Verbindung mit Ausführung der
Druckarbeiten.

Franz Hölldobler,

approb. Zahnarzt,
Daressalam, Marktstr. 49.

102 Sprechstunden:
Sonntags 8-12 Vorm.
Wochentags 1/2 6-1/2 Nachm.

Gotthard Latte,

Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art zu
den günstigsten Bedingungen.

Suaheli-Lehrmethode

von S. Domet.

Eine gründliche Anleitung zum Lesen und Schreiben (lateinisch und arabisch) der Suahelischprache, sowie ein vollständiges Wörterbuch i. Inhaltsverzeichnis.

Das verdienstvolle Werk, für dessen Bedeutung die vielfährige praktische Erfahrung des Verfassers sichere Gewähr leistet, ist das erste in sich geschlossene Lehrbuch der Suahelischprache und als solches jedem die Sprache Erlernenden ein unerschätzbare Lehrer und Ratgeber.

16 Lieferungen à 1 Rupie. Bei Vorausbezahlg. jähmtl. Def. 12 Rupie.

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

DER ORIENT

L'Orient.

Herausg.: Heinz Bothmer, Berlin-Charlottenburg, Leibnizstrasse 59.

Monatsschrift in deutsch. und franz. Sprache für Handel, Industrie, Finanzen Verkehr und Politik — zur Hebung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern der Levante — zur Förderung des deutschen Exports nach dem Orient etc. Probenummern durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Herausgeber. — Postzeitungsliste Nr. 5829.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry & extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hoflieferanten Sr. M. des Königs von Württemberg, Lieferanten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Kasinos.

Kaufmann,

welcher die doppelte Buchführung völlig beherrscht und der englischen Sprache sowie der Stenographie mächtig ist, wird zum 1. September d. J. oder früher gesucht. Off. mit Photographie unter M. R. a. d. Exp.

ED. STADELMANN,

Photographie. — Tanga.

Verlag und Verkauf von Photographien von
Tanga u. Umgegend.
Photographische Bedarfs-Artikel.

St. Sebastian-Lotterie.

Ziehung spätestens am 1. Oktober 1899.

Loose à 1 Rupie zu haben bei der
der Expedition
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

GERMANIA

sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbetreibenden haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdigster, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungs-räume. Geschäftszeit 9-5 Uhr.

BERLIN S., Dresdener Str. 34/35.
Deutsches Exp.-Muster-Lager.
(Walther Schultze.)

F. GÜNTER, Baugeschäft.

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.
Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-
lothe etc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Haumesser.

Rechen.

Beile etc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirnis,

Terpentin,

Carbolineum,

Binsel,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

Hotel Fürst Bismarck. Daressalam, Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. * * *

* * * Sämtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Nach: Natal*, Delagoabay, Inhambane*, Beira, Quelimane*, Mozambique, Daressalam, Zanzibar, Tanga, Mombasa*, Aden, Suez, Port Said, Neapel, Marseille*, Lissabon, Vlissingen*, Rotterdam*, und mit Anschluss an die „Union Steamship Company“ von Natal nach East-London, Algoa-Bay, Capstadt, Madeira und Southampton.

Bombay-Linie: Von Zanzibar nach Bombay via Tanga, Mombasa*, Lamu*, Mugdischu*, Merka*, Barawa* und Marmugoa* und vice-versa.

Fahrten an der Deutsch-Ostafrikanischen Küste:

Nördliche Zweiglinie: Nach Pangani, Saadani, Bagamoyo, mit Umladung in Tanga, Kilwa, Lindi, Mikindani und Ibo mit Umladung in Daressalam und Zanzibar.

Südliche Zweiglinie: Nach Mozambique, Beira, Chinde, Quelimane, Parapat*, mit Umladung in Beira und Mozambique.

*Diese Häfen werden einmal monatlich angelaufen und sobald hinreichende Veranlassung vorliegt.

HANSING & Co., Daressalam,

Agenten der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Telegramm-Adresse: HANSING.